

Schulden, vergib mit meine Schulden, ich habe dir das Geld gestohlen!

Beil der Toni entweder stark schlaftrig war, oder weil er während des Rosenkranzes in Gedanken an die wiedererfundene Talerbüchse schwelgte, so währte es ziemlich lange, bis ihm mein wunderlicher Text auffiel.

Und als von solcher Unterbrechung überrascht alles still war, duckte ich mich weinend in den Wandwinkel und wimmerte laut: Ich habe das Geld genommen!

Der Rosenkranz war für heute aus. Die Begebenheiten spitzten sich nun scharf einem herben Ende zu, welches Ende jedoch durch den Umstand, daß der Hiesel geborgen und von seiner Ehrenrettung herbeigeholt durch den Stegleitner Kenntnis haben mußte, bedeutend gemildert worden ist.

Von diesem verhängnisvollen Tage an ist der Talerbüchsen-Toni nicht mehr lange bei uns geblieben. Aber zum Abschiede nahm er mich an seine Gewandtrübe. Dort öffnete er gravitätisch die Büchse und schenkte mir daraus ein funkelndes Talerlein als Fimberlohn.

Nach Jahren, als der Toni mühselig und krank geworden war, wollte er mit seinem Silberbesatz eine Kapelle stiften, was ihm aber der Pfarrer entschieden mißriet. Gingen ward ihm nahegelegt, ob er nicht einem braven Bauernburschen, dem dieser Silberbesatz wegen einmal Unrecht geschehen, ein kleines Andenken hinterlassen wolle?

Aber der Hiesel war nicht im Lande. Er war lange im Stegleitnerhofe gewesen und man hatte schon davon gemunkelt, daß er dort die hübsche Hausstochter heiraten werde — da wurde die Gegend plötzlich geräutert. Alle jungen, kräftigen Männer mußten fort. Es war die Zeit, in welcher nach dem Sprichwort die Weidenseute um jeden Stuhl raufen, auf dem einmal ein Mannsbild gesessen. — Wie die Meereshochflut, die den Damm zerreißt, so brach der Feind ins Vaterland herein. O, laßt mich schweigen von den Ereignissen jener Tage, sie waren furchtbar groß. Der Sturm war bald vorüber; viele Männer lehrten heim, viele blieben auf ewig aus. Der Hiesel kam mit einem durchschossenen Fuß zurück. Bei Königgrätz war's gewesen.

Armer Bursch, so begrüßte der alte Stegleitner den heimkehrenden, jetzt bist ein zweitesmal unschuldigeweis geschlagen worden. Ich trag'z, antwortete der Hiesel, mir ist's nur ihretwegen hart! Was ihretwegen! sagte der Bauer, ihre Ahndi, meine Mutter selig, hat auch einen hinterden Mann gehabt. Dirndel, geh her! Schau, der Krumme kann dir nicht so leicht davonlaufen. Der lieb' Hertzogt geb' seinen Segen dazu! Jetzt ist die Geschichte aus. Heute ist der Hiesel angesehener Stegleitner und sein Weib vergibt ihm — so viel mir bekannt ist — hundertfach manch erlittene Unbill.

Der alte Talerbüchsen-Toni ist erst vor wenigen Jahren gestorben. Der größte Teil seiner Münzen ging auf das Begräbnis, etliche Stücke nahm er mit in seinen Sarg.

O, diese Jungen!

Der alte Lehrer seufzte jedesmal nachdem er gefrühstückt hatte und ging dann in die Schule.

Er war entschieden ein geplagtes Menschenkind. Und dieser Jahrgang erst! Gerade als ob die 43 Jungen es als ihre heiligste Pflicht betrachteten, ihm Ärger zu bereiten.

Welche Unannehmlichkeiten hatte er doch schon durch diese Bande, wie er sie im Stillen nannte, gehabt! Es ist in düren Worten nicht zu sagen, was er schon mit seinen Jünglingen durchgemacht hatte. Nach jeder Strazarbeit, die er ausgab, war entweder seine Kape totgeschlagen oder ein Fenster bei ihm eingeworfen worden.

Und so jung waren die Bengels noch! Er konnte sich mit dem besten Willen nicht erinnern, in ihrem Al-

ter solche Streiche gemacht zu haben. Einmal hatten sie das Schlüsselloch des Spritzenhauses mit Lehm gefüllt, und als dann ein Feuer ausbrach, konnte man nicht in das Spritzenhaus gelangen. Ein andermal hatten sie ihm eine dünne Schicht Blei auf seinen Stuhl gestrichen. Ahnungslos setzte er sich darauf, und da ein Tischschulmeister doch immerhin auch 38 Grad Körpertemperatur hat, kam es naturgemäß zu einem fürchterlichen Krach. — Ja, diese Bengels! Unzählige Male hatte der Lehrer schon diesen Seufzer in die Welt hinaus geschickt. Wie oft hatte er zwischen unerbittlicher Strenge und zwischen Liebe und Güte geschwankt! Aber die letzteren hatten immer gesiegt; er kam auch schließlich weiter damit.

Er hoffte von Tag zu Tag und sagte sich, daß die Schlinge doch älter und vernünftiger werden würden. Wieder war ein Morgen angebrochen, der Lehrer hatte sein Frühstück verzehrt und den alltäglichen Seufzer getan.

Er schickte sich jetzt an in die Schule zu gehen, er kam aber nur bis zum Gittertor seines Vorgärtchens. Als er dort mit gewohntem Griff die Tür öffnen wollte, sah er, daß eine Kette mit einem schweren Vorhängeschloß sie unerbittlich zuhielt.

Er rüttelte. — Es half nichts. Er rief seine Frau und sie rüttelten zu zweien. — Es half noch weniger. O, diese Jungen!

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als hinüber zu klettern. Er mußte doch um 8 Uhr in der Schule sein, durfte doch der „Bande“ nicht mit schlechtem Beispiel vorangehen! Wenn man 55 Jahre auf der Erde gelebt, dabei 30 Jahre als Schulmeister gewirkt hat, fällt einem das Klettern nicht mehr so leicht! Die teure Gattin holte einen Stuhl und mit ihrer Hilfe wagte er das Experiment. Daß im selben Augenblick eine große Schar seiner Schüler höflich grüßend vorüberzog, war wohl ein Spiel des Zufalls. Sonst jedoch gingen die Jungen immer einen anderen Weg.

Auf dem Wege zur Schule begegnete ihm der Pastor. Der würdige Herr hatte die zeitraubende Gewohnheit, jeden Sab zweimal zu sprechen.

Guten Morgen! Herr Lehrer, Guten Morgen! Ich bin wieder das Opfer eines Verbrechens, ja eines Verbrechens geworden, das einer Ihrer Schüler begangen haben muß. — Sie kennen ja wohl meinen schönen Pflaumenbaum, den Pflaumenbaum an der obersten Ecke meines Gartens. Vor einer Woche war er noch mit schönen saftigen Früchten reich beladen — ja beladen. Gestern nachmittag wollten wir sie herunternehmen, um sie einzumachen, für den Winter anzutrocknen. — Und wie ich zusehe, sind nur noch 41 Pflaumen auf dem Baum — ja, 41 Pflaumen. Und gestern Abend habe ich wieder einen Ihrer Jungen bei meinem Baum gesehen. Er wollte gerade hinaufklettern, da kam ich. Und wie er mich sah, war er wie der Blitz verschwunden. Ich lief hinter ihm her, aber meine Beine wollten nicht mehr so recht mit.

Der Pastor hat dann noch den Lehrer, mit ihm gemeinsam auf den Mistetäler zu fahnden. Er sollte nicht hart bestraft werden, aber es sollte doch zur Warnung fürs nächste Jahr dienen.

Der Lehrer hatte seinen eigenen Größ vergessenen. Während der Stunde sann er nach, welches wohl der beste Weg zur Aufindung des Verbrechens sein würde.

Ob er wohl gerade heraus fragte: Wer von euch hat gestern Abend in der Nähe des Pastorgartens gespielt?

Nein, diese Frage würde sicher nicht beantwortet werden. Dann sah er scharf und prüfend jedem der 43 in die Augen.

Vielleicht konnte er darin lesen. Er sah in 86 unschuldig glänzende Kinderaugen. Er sah, daß die einen blau, die anderen braun und wieder andere grau waren; — aber er sah in keinem den Schimmer eines reumütigen Geständnisses.

Wenn er nur noch in den Klagen jedes einzelnen sehen könnte. Er holte die Anschauungstafel aus dem Schrank, auf der große, saftige

Birnen, Äpfel und Pflaumen abgebildet waren.

Er zeigte auf die Pflaumen und sagte mit fester Stimme: Die Pflaume, auch Hauszwetsche oder Bauernpflaume genannt. Wird gegen Ende September reif. In großen Mengen genossen, schadet sie dem menschlichen Körper sehr.

Dann ließ er wieder spähend seine Blicke über die sorglose Schaar gleiten, die heiterer und unschuldvoller in die Welt blickte als je zuvor. — Das war also auch vergebens. Es blieb schließlich noch ein Mittel: Das Diktat!

Ja, auf diesem Wege konnte er den Sünder fassen.

Die Pflaumen des Pastors. — Ein kleiner Junge hatte einmal Pflaumen von einem Baume gestohlen, der in des Pastors Garten stand. Plötzlich, nach drei Tagen, bekam der kleine Dieb furchtbare Schmerzen. Die Bein nahm ständig zu, und nach weiteren zwei Tagen mußte der arme Junge unter fürchterlichen Qualen sterben. Hätte er doch seine Schuld dem Lehrer eingestanden! Der hatte nämlich gegen diese Schmerzen ein gutes Mittel, das jedoch all den kleinen Knaben nicht bekannt war.

Hierbei machte der Lehrer eine Pause, um dem Sünder Gelegenheit zu geben, in Anbetracht der kommenden Schmerzen noch früh genug ein Geständnis abzulegen und das Mittel in Empfang zu nehmen.

Mühsend glitten seine Blicke über die hartnäckige Gesellschaft.

Da saßen sie, die verstockten Sünder, und keiner rührte sich.

Ja, einigen fing sogar die Sache an, langweilig zu werden. — Sie taten wenigstens so. — Sie malten kleine Männer auf ihre Tafeln und einer fing eine Fliege und sperrte sie in eine leere Streichholzschachtel, ein dritter warf zusammengetretete Brotkrumen gegen die Wandtafel, aber keiner kam hervor und sagte: Lieber Herr Lehrer, ich habe die Pflaumen des Pastors gestohlen.

Das Diktat half also auch nichts! Die Schulzeit neigte dem Ende zu. — Endlich reiste ein letzter siegreicher Entschluß in der forschenden Seele des Lehrers. In seiner ganzen Größe richtete er sich auf und sagte mit gehobener Stimme: Einer ist unter euch, der die Pflaumen des Pastors gestohlen hat und ich kenne diesen einen sehr genau. Es ist nicht recht, so zu handeln. Aber ich will seinen Namen nicht nennen. Ich könnte ihn ja hart bestrafen! Aber ich will es nicht tun! Ich will mal sehen, ob er sich noch bessern kann. Ich befehle ihm daher — ich sehe genau, daß er mir scharf zuhört — ich befehle ihm, daß er sofort nach Schluß der Schule zum Baum läuft und eine Pflaume herunterholt. Diese Pflaume soll er sich an einem Faden um den Hals hängen, damit alle sehen, daß er es gewesen ist. Wenn er das nicht tut, so wird er schwer bestraft. Am Schluß der Stunde muß er dann vor der ganzen Klasse seine Pflaume aufessen. Das soll seine einzige Strafe sein.

Es war 12 Uhr. Die Schule war aus. Er freute sich im Stillen über seinen Erfolg. Jetzt konnte er dem Pastor den Schulbigen nennen. Und er hatte die Gewißheit, daß dem Pastor wenigstens noch 41 — nein, jetzt allerdings nur noch 40 Pflaumen bleiben würden.

Um 10 Minuten vor zwei sah er bereits auf seinem Platz. Er erwartete die sündige Schaar. Er blickte absichtlich nicht auf, um nachher desto siegreicher den Verbrecher herauszujagen zu können.

Einer nach dem andern kam herein. Der Lehrer las sehr vertieft. Er bemerkte Niemanden. Endlich war der letzte gekommen.

Die Tür fiel krachend ins Schloß. Jetzt rückte er die Brille zurecht und musterte die Schaar.

Wie gebrochen sank er zusammen. — War es möglich? — War es keine Täuschung? Karre ihn der grelle Schein der blendenden Sonne?

Nein, es war Tatsache. — — — Sämtliche Schüler saßen da mit einer Pflaume, die um den Hals gebunden war. — Nein, nicht sämtliche. Zwei hatten kein gestohlenen Gut.

Allmählich gewann er die Fassung wieder. Er überfah mit Feldherrnblick den Plan: So, ihr Diebszfindel! So steht es mit euch! Psui! Schäm!

men sollt ihr euch! Nur zwei ehrliche, brave Jungen in der Klasse! Psui!

Und der eine der ehrlichen, braven Jungen stand auf und stammelte: Wir wollten ja auch die Wahrheit sagen. Wollten auch eine Pflaume um den Hals binden. — Aber die anderen — die anderen — die konnten schneller laufen als wir zwei.

Die Dummheit lebt noch.

Ein in New York anfassiger Deutscher, der sich den Spaß machen wollte, zu sehen, wie weit der Dummheit mit Klame geht, ließ es sich kürzlich acht Dollars kosten, um auf den Grund einiger besonders hartnäckigen Annoncen zu kommen. Die erste lautete: Für einen Dollar heile Trunktsucht usw. Antwort: Schwöre das Trinken ab und werde nie mehr einig. Nummer zwei versprach für einen Dollar ein probates Mittel, um Krüben erfolgreich zu ziehen. Die Antwort lautete: Fasse die Krüben oben an und reiß sie heraus. Die dritte Annonce war etwas für Heiratsskandalen und lautete: Wie mache ich einen tiefen Eindruck? Nach Einleitung des geforderten Betrages kam die Antwort: Setze dich in einen großen Kaff voll Teig! Auf ein Annonce: Wie verdoppelt man in kurzer Zeit sein Geld? erhielt unser Gewährsmann den guten Rat, sein Geld in Banknoten umzuwechseln und dies durch einmaliges Zusammenfalten zu verdoppeln. Die nächste Anzeige versprach für einen Dollar zwölf sehr nützliche Gegenstände, die indes, wie sich herausstellte, in zwölf Nähhadeln bestanden. Eine verlockende Ausbeute versprach folgende Annonce: Wie kann man schnell reich werden? Nach Einzahlung des verlangten Dollars erhielt er den guten Rat: Arbeite wie der Teufel, und vor allem gib nie einen Cent aus! Wie kann man ohne Tinte oder Feder schreiben? Gebrauche einen Bleistift, lautete die Antwort; aber die letzte übertraf alle anderen: Wie kann man leben, ohne zu arbeiten? Die Antwort lautete: Suche Dumme, wie ich!

Die Dummheit lebt noch. Ein in New York anfassiger Deutscher, der sich den Spaß machen wollte, zu sehen, wie weit der Dummheit mit Klame geht, ließ es sich kürzlich acht Dollars kosten, um auf den Grund einiger besonders hartnäckigen Annoncen zu kommen. Die erste lautete: Für einen Dollar heile Trunktsucht usw. Antwort: Schwöre das Trinken ab und werde nie mehr einig. Nummer zwei versprach für einen Dollar ein probates Mittel, um Krüben erfolgreich zu ziehen. Die Antwort lautete: Fasse die Krüben oben an und reiß sie heraus. Die dritte Annonce war etwas für Heiratsskandalen und lautete: Wie mache ich einen tiefen Eindruck? Nach Einleitung des geforderten Betrages kam die Antwort: Setze dich in einen großen Kaff voll Teig! Auf ein Annonce: Wie verdoppelt man in kurzer Zeit sein Geld? erhielt unser Gewährsmann den guten Rat, sein Geld in Banknoten umzuwechseln und dies durch einmaliges Zusammenfalten zu verdoppeln. Die nächste Anzeige versprach für einen Dollar zwölf sehr nützliche Gegenstände, die indes, wie sich herausstellte, in zwölf Nähhadeln bestanden. Eine verlockende Ausbeute versprach folgende Annonce: Wie kann man schnell reich werden? Nach Einzahlung des verlangten Dollars erhielt er den guten Rat: Arbeite wie der Teufel, und vor allem gib nie einen Cent aus! Wie kann man ohne Tinte oder Feder schreiben? Gebrauche einen Bleistift, lautete die Antwort; aber die letzte übertraf alle anderen: Wie kann man leben, ohne zu arbeiten? Die Antwort lautete: Suche Dumme, wie ich!

Die Dummheit lebt noch. Ein in New York anfassiger Deutscher, der sich den Spaß machen wollte, zu sehen, wie weit der Dummheit mit Klame geht, ließ es sich kürzlich acht Dollars kosten, um auf den Grund einiger besonders hartnäckigen Annoncen zu kommen. Die erste lautete: Für einen Dollar heile Trunktsucht usw. Antwort: Schwöre das Trinken ab und werde nie mehr einig. Nummer zwei versprach für einen Dollar ein probates Mittel, um Krüben erfolgreich zu ziehen. Die Antwort lautete: Fasse die Krüben oben an und reiß sie heraus. Die dritte Annonce war etwas für Heiratsskandalen und lautete: Wie mache ich einen tiefen Eindruck? Nach Einleitung des geforderten Betrages kam die Antwort: Setze dich in einen großen Kaff voll Teig! Auf ein Annonce: Wie verdoppelt man in kurzer Zeit sein Geld? erhielt unser Gewährsmann den guten Rat, sein Geld in Banknoten umzuwechseln und dies durch einmaliges Zusammenfalten zu verdoppeln. Die nächste Anzeige versprach für einen Dollar zwölf sehr nützliche Gegenstände, die indes, wie sich herausstellte, in zwölf Nähhadeln bestanden. Eine verlockende Ausbeute versprach folgende Annonce: Wie kann man schnell reich werden? Nach Einzahlung des verlangten Dollars erhielt er den guten Rat: Arbeite wie der Teufel, und vor allem gib nie einen Cent aus! Wie kann man ohne Tinte oder Feder schreiben? Gebrauche einen Bleistift, lautete die Antwort; aber die letzte übertraf alle anderen: Wie kann man leben, ohne zu arbeiten? Die Antwort lautete: Suche Dumme, wie ich!

Feste Preise.

Moses Fingernagel braucht einen Paletot und kommt zu seinem Bekannten, Samuel Löwengrub, der Inhaber eines Herrn-Konfektionsgeschäfts ist. Löwengrub zeigt ihm einige Exemplare, von denen eines dem Fingernagel gefällt. Was soll der kosten? fragt Fingernagel. Wollen Sie handeln? gegenfragt Löwengrub, und fährt, als der Kunde diese Frage verneint hat, fort: Hören Sie, was ich Ihnen sag, Herr Fingernagel, ich verlange für den Paletot mit Hundert, mit neunzig und mit achtzig Mark; der Paletot kostet siebenzig Mark und ist keinen Pfennig billiger. Sehr schön, erwidert Fingernagel, und ich, Herr Löwengrub, sag mir zehn, mit zwanzig und mit dreißig Mark; ich gebe dafür vierzig Mark und keinen Pfennig mehr. Leopold! sagt darauf Löwengrub zu seinem Kommis, packen Sie ein für Herrn Fingernagel den Paletot!

Freier Klassenaussatz.

Das Luftschiff. — Das Luftschiff fliegt durch die Luft und hat den ganzen Leib voll Luft, deshalb heißt es eben Luftschiff. Manche Luftschiffe haben eine lange Blase wie eine Gurke, und manche haben eine runde Blase. Manche haben auch gar keine Blase. Da ist jetzt eins von Deutschland nach England geflogen. Manche Luftschiffe gehen hin, wo sie hingelent werden, das konnte Graf Zeppelin gut. Manche Luftschiffe sind auch nicht dreifertig und gehen hin, wo sie hin wollen. So macht es unser Ziegenbock auch. Unsere Minna hat einen Schatz bei der Luftschifferabteilung. Papa sagt, da packte Minna auch hin, sie wäre so ein windiges Dämchen. Das weiß ich aber nicht, was es meint. Mädchenklasse V. Lieschen Schwarztopf.

Karl Titcher, Sattler, Humboldt — Main Str. South.

Hferbegehre aller Art stets vorrätig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Titcher.



Beobachtet dieses Glas!

Paßt auf, daß es nicht zu tief fällt, und erwartet dann von uns daß wir Wunder wirken. Unsere Lagerhäuser sind angefüllt mit bester Hartkoble und Toffield Lamp Koble. Wir sind gerüstet für den Ansturm der Käufer.

Macht Euch erst vertraut mit den neuen Kohlen-Berordnungen, dann kommt und holt Eure Teil. Vom 1. November ab ist es nicht erlaubt, daß ein Kunde sich einen größeren Kohlen-Vorrat anschafft als er ungefähr für zwei Monate gebraucht, und zwar darf sein Anteil 3 Tonnen nicht übersteigen.

Die Lage ist ernst!

Kommt jetzt, wir wollen Euch beweisen daß wir helfen können! Nächste Woche mag die Geschichte schon anders lauten.

Dutton-Wall Lumber Co. Ltd.

Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Sie sind gesichert

auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept hierher bringen: 1.) benutzen wir für das Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard Stärke, frisch und pur. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrigste Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Bäckerei Karl Schulz

Humboldt, Sask. Main Street. Empfehle meinen Landsleuten: Roggen- und Weißbrot Kaffee- und Tregebad täglich frisch.

Zum Köchen Ihres Durstes, wenn Sie zur Stadt kommen, alle Sorten Getränke, wie Bier, Sekt, Brauselimonade. Ice Cream meine Spezialität.

Schokoladen u. Candies. Obst der Jahreszeit entsprechend. Zigaretten — Tabake — Zigaretten.

Ogilvies Royal Household Mehl das beste das es gibt, erhalten Sie nur bei mir. Kommen Sie und besuchen Sie mein Geschäft.

Großer Umzugs-Verkauf

hat gerade begonnen!

Ich habe mir Geschäftsräume gesichert im neuen Kephy Gebäude an der Main Street, gerade gegenüber von Westwoods.

Wollen Sie uns den Umzug erleichtern, indem Sie während dieses Monats irgendetwas bei uns kaufen? Ob groß oder klein, Sie werden gewiß in unserem kompletten Vorrat etwas finden, das Sie wirklich nötig haben.

Jedes einzelne Stück unseres Möbel-Lagers verkaufen wir zu Umzugs-Preisen, damit wir womöglich nichts davon nach unseren neuen Geschäftsräumen zu transportieren haben.

Manche Möbelstücke geben wir billiger ab als zu den Preisen der Mail-Order-Häuser. Wir zeigen Ihnen deren Kataloge, und Sie haben, wenn Sie hier kaufen, noch den Vorzug, daß Sie die Möbel erst beschichtigen können ehe Sie dieselben kaufen.

Wir bitten, dies nicht als einen Anzeigen-Schwindel anzusehen den man liest und ebenso schnell wieder vergißt. Denken Sie ernstlich über die Sache nach, dann fassen Sie sich ein Herz und helfen Sie uns bei der Lösung unserer Aufgabe, nämlich alle Waren in unseren alten Geschäftsräumen zu verkaufen.

Der Verkauf findet im alten Geschäftstokal statt und dauert bis zum 15. November.

Tapeten verkaufen wir zum halben Preis. Kommt — bringt Eure Freunde mit — und spart Geld!

A. J. Waddell

Humboldt Sask. Möbel-Lager Vollständige Haus-Anstattungen